



Ergebnis der Umfrage „Distanzunterricht in Vreden“

In den letzten Wochen erreichten uns als Stadtschulpflegschaft verschiedenste Aussagen zum Distanzunterricht in Vreden. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden diese Aussagen in einer schulübergreifenden Elternumfrage zu bündeln. Wir freuen uns, dass an dieser Umfrage über 1.720 Eltern aller Schulformen und Jahrgänge teilgenommen haben und danken allen für diese Rückmeldungen.

Bei der Auswertung dieser Elternumfrage wurden einige Aspekte deutlich, welche wir im Folgenden noch einmal aufgreifen möchten:

- Unterschiede im Distanzunterricht spürbar

Wie unterschiedlich Distanzunterricht in Vreden organisiert ist, zeigt sich auch an den Ergebnissen unserer Umfrage. Während 90% der Vredener Schüler an Videokonferenzen teilnehmen können, haben gemäß unserer Umfrage tatsächlich 172 Schüler gar keine Videokonferenzen. Die Regelmäßigkeit der Videokonferenzen variiert sowohl in Häufigkeit als auch in Dauer. Es gibt Schüler, die nahezu in jedem Fach an Videokonferenzen teilnehmen, während andere berichten, dass sie nur einmal wöchentlich eine Stunde digitalen Unterricht (mitunter sogar im regulären Freizeitbereich) erhalten.

Diese starke Diskrepanz stimmt uns sehr besorgt. Teilweise fühlen Eltern sich bzw. ihre Kinder benachteiligt, weil diese zu einer Schule gehen, an der nur wenig digitaler Unterricht angeboten wird. Die Chancengleichheit bei einem dermaßen unterschiedlichem Unterrichtsumfang scheint nicht gegeben.

An Schulen ohne regelmäßigen digitalen Unterricht wird meist mit Lernpaketen (Inhalt von Montag – Freitag) gearbeitet. Aus unserer Sicht sollte hier unbedingt nachgebessert werden und digitaler Distanzunterricht zu einem einheitlichen Standard werden. Der Umfang als auch die Fächer könnten beispielsweise einheitlich über die Jahrgangsstufen gesteuert werden. Dadurch hätten unsere Kinder alle die gleichen Voraussetzungen.

- Regelmäßige Materialausgabe

Gemäß unserer Umfrage erhalten 85,7% Aufgaben über eine digitale Plattform. Aus unserer Sicht ist das eine sehr erfreuliche Quote und lässt auf die hohe Akzeptanz der „neuen“ Plattformen bei den Schulen schließen. Dennoch haben 31 % aller befragten Eltern angegeben, dass sie sich die Materialien (ganz oder teilweise) regelmäßig in den Schulen abholen können/müssen.



Es kann im Einzelfall durchaus erforderlich sein, dass Eltern Materialien in den Schulen abholen müssen. Kritisch sehen wir es dort, wo das System des Distanzunterrichts auf der Ausgabe regelmäßiger Lernpakete aufgebaut ist. Hier fragen sich die Eltern, ob dies im Sinne der maximalen Kontaktbeschränkung sinnvoll ist. Das regelmäßige Hin- und Wegbringen von Materialien erfordert von manchen Familien (Betreuung Geschwisterkinder etc.) auch ein organisatorisches Geschick und belastet die Familien zusätzlich.

- Teilnahme an der Notbetreuung

Nur 4,6% der Teilnehmer an unserer Umfrage nutzen das Angebot der Notbetreuung für Ihre Kinder. Dies lässt uns darauf schließen, dass die Eltern wirklich alle Hebel in Bewegung setzen, um ihre Kinder selbst zu betreuen und möglichst viele Kontakte zu vermeiden. Das Verhalten der Eltern steht damit im absoluten Kontrast zu einer regelmäßigen Materialausgabe in der Schule.

Mehr als die Hälfte der Eltern (55,5%), die auf die Notbetreuung angewiesen sind, beklagen, dass ihre Kinder während der Notbetreuung die Aufgaben des Lernens auf Distanz nicht oder nur teilweise bearbeiten können. Uns ist bewusst, dass die Notbetreuung dies nicht auch nicht gewährleisten muss. Es wäre jedoch für die Kinder als auch für die Eltern schön, wenn alle Aufgaben während dieser Zeit erledigt werden könnten, damit man nach einem womöglich langen Arbeitstag gemeinsam die Freizeit genießen kann.

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt viele Mütter und Väter im Alltag vor Herausforderungen. Diese verschärfen sich gerade in diesen Zeiten noch einmal deutlich. So gaben in unserer Umfrage über 66,4 % aller Eltern an, dass die momentane Situation ihre berufliche Tätigkeit teilweise oder stark einschränkt. Es gilt einen täglichen Spagat zwischen Familie, Beruf (ggf. Home-Office) und Distanzunterricht der Kinder zu meistern. Eltern berichten davon, dass sie ihre berufliche Tätigkeit reduzieren oder gar aufgeben müssen, um der familiären Situation gerecht zu werden und um im Sinne der Kontaktbeschränkungen auf die Notbetreuung zu verzichten.

- Leihgeräte

Die Umfrage hat auch ergeben, dass nur 36,4 % der Eltern sagen können, ob an ihrer Schule Leihgeräte zur Verfügung stehen. Dies kann verschiedenste Gründe haben. Mit einer kurzen transparenten Information (Elternbrief / Homepage) kann hier sehr zeitnah kommuniziert werden. Wir würden in diesem Rahmen empfehlen hier auch gleich die Anzahl der momentan zur Verfügung stehenden Geräte und die Ausleihkriterien mit zu veröffentlichen.



Wenn man bedenkt, dass aktuell 4,2% der Eltern angeben, dass ihrem Kind zur Teilnahme am Distanzunterricht lediglich ein Smartphone zur Verfügung steht, scheint die Möglichkeit der Ausleihe bzw. die Kriterien dafür nicht bekannt zu sein.

- Aufgabenbewältigung / Doppelte Rollenverteilung

Das Lernen im Distanzunterricht stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Oft müssen die Eltern in der momentanen Situation die Kinder intensiver in ihrem Lernprozess unterstützen, als dies unter normalen Voraussetzungen der Fall ist. So ergab unsere Umfrage, dass gerade einmal 42 % aller Kinder die gestellten Aufgaben ohne Hilfe seitens der Eltern erledigen können. Viele Eltern berichteten uns davon, dass sie die Kinder regelmäßig unterstützen müssten, was die Familien vor weiteren Herausforderungen stellt, gerade wenn es mehrere Kinder in den Familien gibt. Die gestellten Aufgaben werden als zu viel und zu komplex wahrgenommen. Gerade wenn es um das Erlernen von neuen Lerninhalten geht, fühlen sich Eltern überfordert. Sie übernehmen hier nicht nur die Rolle als Eltern, sondern auch die eines Pädagogen, was mitunter zu Spannungen innerhalb der Familien führen kann.

An dieser Stelle möchten wir positiv hervorheben, dass fast 80 % der befragten Eltern berichteten, dass sich ihre Kinder bei Problemen oder Rückfragen zeitnah und unkompliziert an einen Lehrer*in wenden können. Hier möchten wir noch einmal das besondere und sicherlich zeitintensive Engagement der Lehrer*innen hervorheben und ihnen hierfür herzlich danken.

- Struktur schafft Sicherheit

Gerade im Distanzunterricht wird noch einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, dass Kinder selbstständig (neue) Themenfelder erschließen und erarbeiten können. Darüber hinaus stehen die Kinder aber auch vor der Herausforderung, dass sie auch im Besonderen lernen müssen sich in diesem neuen Alltag zu organisieren und zu strukturieren. Es gilt beispielsweise Termine für Meetings genau im Blick zu haben, wie das selbstständige Erarbeiten von Aufgaben als auch das Versenden mancher Aufgaben an die Lehrer*innen nicht zu vergessen. Dies erfordert von den Kindern und Familien ein hohes Maß an Organisation.

Damit dies gelingen kann, ist es aus Elternsicht wichtig, dass hierfür auch innerhalb eines Schulsystems feste und einheitliche Kommunikationskanäle genutzt werden. Gerade in großen Schulsystemen mit vielen unterschiedlichen Lehrern ist dies nicht immer der Fall. Dies kann allerdings gerade bei jüngeren (oder unstrukturierten) Kindern schnell zu einer Überforderung führen. Feste Strukturen können hier Sicherheit schaffen und auch Arbeitsabläufe vereinfachen. Pro Schulform sollte es daher ein einheitliches System sowohl für die Unterrichtsgestaltung als auch für die Aufgabenver- und -abgabe geben.



- Feedback ist wichtig

Viele Eltern und Kinder wünschen sich ein regelmäßiges Feedback über den Lernstand. Eingereichte Aufgaben sollten zeitnah kommentiert werden. So können Defizite direkt erkannt und zeitnah mit der Aufarbeitung begonnen werden. Dies gilt besonders in Zeiten des Distanzunterrichts, in denen den Schülern der enge Kontakt zu den Lehrkräften fehlt.

Sowohl Eltern als auch Schüler sind besorgt, dass Lerninhalte nicht richtig verstanden werden und diese Defizite nicht rechtzeitig aufgedeckt werden und so einer Versetzung im Wege stehen könnten. Daher ist aus unserer Sicht gerade in dieser Zeit ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern, Schülern und Lehrer*innen wichtig. Eine gelebte Feedbackkultur auf beiden Seiten schafft Vertrauen und Sicherheit.

Kinder brauchen ein regelmäßiges Feedback zu ihren erarbeiteten Aufgaben. Dieses Feedback vermissen einige Eltern. So wird berichtet, dass Aufgaben zwar auf Vollständigkeit kontrolliert werden, aber auf den Inhalt der Aufgaben nur selten oder sehr verspätet eingegangen wird, wodurch die Sorge der Eltern, dass ihr Kind den Anschluss verlieren könnte noch deutlich geschürt wird.

- Psychische Herausforderung der Kinder

Der wohl gravierendste Aspekt und die größte Sorge der Eltern ist das Wohl, und zwar das psychische Wohl ihrer Kinder. Der momentane Lockdown und die Kontaktbeschränkungen stellen alle vor große Anstrengungen. Soziale Kontakte sollen so gut wie gemieden werden und auf das nötigste reduziert werden. Wir alle wissen wie wichtig soziale Kontakte sind. Gerade die Kinder vermissen ihre Mitschüler und einen regelmäßigen Austausch mit ihren Freunden.

So gaben über 90 % der Eltern an, dass die momentane Situation ihr Kind psychisch belastet. Sie berichten davon, dass Ihr Kind sich dem Druck des Distanzunterrichts nicht gewachsen fühlt, dass der Austausch mit den Freunden und Lehrern fehlt und sich die familiäre Situation zuhause verschärft, da man sich nur begrenzt aus dem Weg gehen kann und verschiedene Rollen (Freund, Eltern, Lehrer, ...) eingenommen werden müssen. Dies gilt es bei der Ausgestaltung des Distanzunterrichts unbedingt im Blick zu behalten und zu berücksichtigen.

Für viele Kinder finden in den Videokonferenzen aktuell die einzigen sozialen Kontakte statt, die sie gerade pflegen können, daher ist es bedauerlich, dass 15% der Schüler während der Konferenzen nicht aktiv (mit Ton & Bild) teilnehmen dürfen. Diese Konferenzen sind der Raum, in dem sie Zeit mit gleichaltrigen verbringen können.



Diese gemeinsame Zeit ist sehr wichtig und sollte daher allen Schülern in Vreden ermöglicht werden. In den Videokonferenzen sollte es nicht nur darum gehen, neue Lerninhalte zu vermitteln, sondern auch einfach mal zu fragen, wie es denn so geht, darum einen Austausch unter den Kindern zu schaffen und vielleicht auch familiäre Schwierigkeiten zu erkennen.

- Einheitliche Leitlinien

Wie bereits eingangs erwähnt erleben Eltern durchaus Unterschiedlichkeiten in der Ausgestaltung des Distanzunterrichts in Vreden. Die Eltern sind sich bewusst, dass hierfür verschiedenste Faktoren verantwortlich sind. Auf der anderen Seite wünschen sie sich einheitliche Leitlinien, welche an allen Schulen (oder zumindest an allen Schulformen) gleichermaßen gelten sollten.

Ein Punkt dieser Leitlinien sollte die soziale Komponente sein. Diese Komponente spielt gerade in der momentanen Situation eine große Rolle. Daher wünschen sich die Eltern aller Schulformen mehr und regelmäßiger Videokonferenzen. Neben der gemeinsamen Erarbeitung von Lerninhalten sollten auch Räume geschaffen werden, in denen sich die Kinder austauschen können und von ihrem Alltag berichten können.

Ein weiterer Punkt dieser gemeinsamen Leitlinien könnte ein ökologischer Gedanke sein. Jede Woche erhalten die Kinder auf verschiedensten Wegen Arbeitsmaterialien. Oft müssen diese in den Schulen abgeholt werden oder zuhause ausgedruckt werden. Eltern berichten hier von einer wahren Papierflut, gerade wenn mehrere Kinder im Haushalt leben und am Distanzunterricht teilnehmen. Diese Zettel müssen ausgefüllt werden, mitunter wieder eingescannt oder fotografiert werden um dann wieder an den Lehrer*in versandt zu werden. Hier sollte eine einheitliche Lösung gefunden werden. Dies könnte zum Beispiel bedeuten, dass zukünftig pdf-Dateien als Formulare zur Verfügung gestellt werden. Diese könnten direkt ausgefüllt werden und auf einfachstem Wege versandt werden. Hier gilt es aus Elternsicht kreative Lösungen zu finden, welche die Umwelt schonen und gleichzeitig den Arbeitsaufwand für alle etwas minimieren.

- Fazit

Auch wenn der Distanzunterricht an unseren Vredener Schulen mitunter unterschiedlich ausgestaltet ist, so sehen wir hier auf allen Seiten ein großes Engagement und Bereitschaft sich für einen chancengleichen Unterricht aller Kinder einzusetzen.

Wir alle hoffen, dass die Zeit des Distanzunterrichts nicht dauerhaft sein wird und alle zu einem normalen und regulären Unterricht zurückkehren können. Damit dies gut gelingen kann, sollten wir aber bereits jetzt die Zeit nach dem Distanzunterricht vorausschauend planen.



Aus Elternsicht wird auch der Wiedereinstieg in den Regelunterricht für die Kinder eine Herausforderung werden. Bei aller Freude die Klassenkameraden wiederzusehen und sich endlich wieder auszutauschen, so kann auch hier anfangs eine Überforderung spürbar werden. Die Eltern befürchten, dass ihre Kinder nach diesem Lockdown nicht unbefangen mit dem Präsenzunterricht starten können.

Die Rückkehr in die Schule wird bei vielen von Ängsten begleitet sein. Diese Situation wird nicht von den wenigen Schulsozialarbeitern aufgefangen werden können. Damit aber auch diese „Angstkinder“ den Weg zurück in einen geregelten Schulalltag finden, drängen wir darauf, dass die Klassenlehrer entsprechend sensibilisiert werden und einen entspannten Übergang von Homeschooling zu Präsenzunterricht schaffen. Eine wichtige Aufgabe der Lehrer sollte es sein, einen geschulten Blick auf die Schüler zu haben und den Kontakt zu den Schulsozialarbeitern herzustellen, wenn es ein Anzeichen für die Notwendigkeit gibt. Es gilt die Auswirkungen des Lockdowns und des Distanzunterrichts, aber auch die familiären Situationen in den Blick zu nehmen. Daher sprechen sich die Eltern aller Schulformen für einen nachhaltigen Ausbau der Schulsozialarbeit aus.

Nur 16,7% geben an, dass ihre Kinder Freude am Distanzunterricht haben, was nochmals unterstreicht wie sehr sich alle einen Alltag mit Präsenzunterricht und regelmäßigen sozialen Kontakten wünschen.

Das gleiche gilt auch für den Unterricht selber: Die Kinder strukturieren sich gerade anders, als sie dies im Regelunterricht tun würden. Hier braucht es einen leichten Übergang mit viel Verständnis und Hilfestellungen.

Sorge bereitet den Familien auch der Lerninhalt selber. Es wird gemeinsam zu schauen sein, wo der Distanzunterricht vielleicht Lerndefizite hinterlassen hat. Diese gilt es gemeinsam zu erkennen und im Sinne des Kindes individuell zu erarbeiten. Hier wird ein enger Austausch mit dem Elternhaus und wenn möglich ein zusätzlicher Elternsprechtage gewünscht.

Abschließend möchten wir festhalten, dass wir den Distanzunterricht auch als Chance verstehen sollten. Unsere Kinder werden in einem immer stärker werdenden digitalen Zeitalter groß. Digitale Medien werden sie in ihrem weiteren Leben begleiten. Daher sollten wir auch in Zukunft diese Medien in den Fokus nehmen und dessen Einsatz ausbauen.

Die Entwicklung des Distanzunterrichts im Vergleich zum ersten Lockdown wird von 75% der Umfrageteilnehmer als positiv bewertet, dies ist in jedem Fall dem Engagement aller Beteiligten am Bildungsprozess und dem gemeinsamen Ziel zu verdanken.

Für die Stadtschulpflegschaft Vreden

Tobias Beck
Vorsitzender

Britta Kampshoff
Stellvertretende Vorsitzende